Vorwort

„Sage mir, wie du zu Webern stehst, und ich sage dir, wer du bist" – dieses Bonmot des Komponisten Jacques Wildberger[1] bringt auf bezeichnende Weise zum Ausdruck, welche außerordentliche Bedeutung der Musik Anton Weberns seitens der musikalischen Nachkriegsavantgarde beigemessen wurde. Webern wird zum singulär diskutierten Vorbild eines dodekaphonen Stils, eines vermeintlich rationalen Musikdenkens, eines Ausdrucksmusikers zeitgeschichtlicher Zerrissenheit und Neurose, eines Klangmystikers metaphysischer Naturoffenbarungen usw. Seit den 1950er Jahren spiegelt die kompositorische Webern-Rezeption, was die jüngeren Komponisten, aber auch ältere, in ihrer Kunst als Sinn und Ziel suchen, und zeigt somit eine bemerkenswerte Entwicklung, die in ihrer Intensität nur schwer mit irgendeinem anderen Rezeptionsphänomen in der Musikgeschichte vergleichbar ist. In diesem Sinn bleibt der Name von Webern auch untrennbar mit der Entwicklung des seriellen Denkens verbunden, als fast eine ganze Komponistengeneration unter die Etikette eines „Postwebernismus" gefasst wurde.

Als ‚Texte', deren Wirkungen sich immer neu in der Zeit präzisieren und generell jenseits der Autor-Intentionen existieren, haben Weberns Werke im Lauf der Musikgeschichte wesentlichen Einfluss ausgeübt. In jeder Komponistengeneration sind neue, aus dem ‚Text' interpretierte Aspekte hervorgetreten, wobei weder gesagt sei, dass dabei die ‚eigentliche' Poetik Weberns für seine Rezeptionsgeschichte keine Rolle spiele, noch dass jede der Interpretationen dieselbe Gültigkeit beanspruchen könne. Beide Aspekte sind Teil eines hermeneutischen Prozesses, aus dessen gedanklicher Durchdringung sich eine neue Sicht auf den ästhetischen Horizont des ab 1945 anbrechenden ‚Äons' entwerfen lässt, in dem das Rezeptionsobjekt und dessen Rezipienten erscheinen.

So geht der vorliegende Band von der Annahme aus, dass sich in den Wandlungen des Webern-Bildes die Eigentümlichkeiten der musikalischen Situationen ablesen lassen, in denen seine Werke wirkten – Situationen einer Rezeption, die aufgrund ihrer personellen, geographischen und zeitlichen Verzweigungen sich als vielschichtiger, keineswegs geradliniger Prozess erweisen. Diese Annahme liegt der Gliederung des Bandes zugrunde: Das Thema des ersten Teils („Webern und die Zeitgenossen") ist vornehmlich historisch-synchron orientiert und versucht, den Einfluss Weberns auf Komponisten zu erkunden, die direkten Kontakt mit ihm hatten und bei ihm mehr oder weniger intensiv Kompositionsunterricht nahmen. Es folgen drei systematisch orientierte Teile, die unter den Begriffen „Klang", „Struktur" und „Reduktion" die wichtigsten und an Konsequenzen reichsten Felder behandeln, in denen sich die kompositorische Webern-Rezeption, sowohl in Europa als auch in den USA, manifestiert hat. Dabei werden die Werke Weberns also als Kern vielfältiger Anregungen vorausgesetzt – bisweilen außerhalb des ästhetischen und poetischen Horizonts des Komponisten selbst verlaufend –, die zeit- und ortsübergreifend dem Komponieren anderer Autoren wichtige Impulse vermittelt haben.

1 | Jacques Wildberger, „Webern gestern und heute", in: *Melos* 27 (1960), S. 126.

Diese betreffen nicht nur die strukturelle Dimension seiner Musik – was mit Sicherheit im Darmstädter sowie New Yorker Kreis im Mittelpunkt des anfänglichen Interesses für die Musik Weberns stand –, sondern auch ihre Kürze und ihre leise, durch Pausen gebrochene musikalische Gestalt sowie schließlich die klanglichen Eigenschaften seiner Tongebilde. Im Abschnitt „Reflexionen und Reflexe“ kommen mit Boulez und Schnebel – in einer hier erstmals publizierten Podiumsdiskussion – Zeitzeugen der die Rezeptionsparadigmen prägenden 1950er Jahre zu Wort. Außerdem wird Weberns Œuvre in die kulturellen und gesellschaftspolitischen Umbrüche, die sich seit den späten 1960er Jahren vollzogen, exemplarisch eingeordnet.

Gliederung und Aufsätze des Bandes basieren auf dem von Pietro Cavallotti organisierten internationalen Symposion „Anton Webern und das Komponieren im 20. Jahrhundert: Neue Perspektiven“, das vom 24. bis 26. November 2011 am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel veranstaltet wurde. Die hier vorgelegten Beiträge wurden von den Autoren in äußerst bereitwilliger Kooperation für die Drucklegung überarbeitet und auf dem aktuellen Stand der Forschung gehalten. Dafür und für die große Geduld während der mehrjährigen Produktionsphase des Bandes haben wir ihnen als erstes mit Nachdruck zu danken.

Das Symposion wurde im Rahmen des von Matthias Schmidt und Simon Obert am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel angesiedelten Forschungsprojekts „Kompositorische Rezeption der Musik Anton Weberns“ organisiert, bei dem Pietro Cavallotti und Rainer Schmusch zu verschiedenen Zeiten als wissenschaftliche Mitarbeiter mitgewirkt haben und das in den Jahren 2009 bis 2012 vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert wurde.

Unser besonderer Dank gilt daher dem SNF für die Förderung des gesamten Projektes und – gemeinsam mit der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, Basel – für die finanzielle Unterstützung der Durchführung des Symposions. Die Mitwirkung von Tatiana Eichenberger bei allen organisatorischen Aspekten des Symposions sowie bei mühsamen Transkriptionsarbeiten und zahlreichen anderen Angelegenheiten des Forschungsprojektes war unabdingbar – ihr sei hier nochmals ausdrücklich gedankt.

Sodann danken wir der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft, Ortsgruppe Basel, für die freundliche Unterstützung, ohne welche die Drucklegung des Bandes nicht hätte abgeschlossen werden können.

Bedankt seien schließlich die Paul Sacher Stiftung, Basel, die die Reproduktion einer beträchtlichen Zahl von Autographen aus verschiedenen Sammlungen bewilligt hat, sowie Gianmario Borio, Hermann Danuser, Ulrich Mosch, Dieter Schnebel und die Erben von Pierre Boulez und Hans Oesch für die Genehmigung zur Veröffentlichung der Podiumsdiskussion.

Abschließend ist ein ganz besonders herzlicher Dank zu richten an den Verlag Lafite, Wien, an Marion und Joachim Diederichs, die während mehrerer Jahre mit unverdrossener Bereitwilligkeit und Geduld in Lektorat und Layout die Herausgeber unterstützt haben.

Im Januar 2019
Pietro Cavallotti, Simon Obert und Rainer Schmusch